



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 26.01.2020 (Nr.1279)

Verschwörung gegen Nehemia

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Und es geschah, als Sanballat, Tobija und Geschem, der Araber, und unsere übrigen Feinde erfuhren, dass ich die Mauern gebaut hatte und dass keine Lücke mehr daran war – obwohl ich zu jener Zeit die Türflügel noch nicht in die Tore eingehängt hatte –, da sandten Sanballat und Geschem zu mir und ließen mir sagen: Komm und lass uns in den Dörfern in der Ebene Ono zusammenkommen! Sie hatten aber im Sinn, mir Böses anzutun. Da sandte ich Boten zu ihnen und ließ ihnen sagen: Ich habe ein großes Werk zu verrichten, darum kann ich nicht hinabkommen. Warum sollte das Werk stillstehen, wenn ich es ruhen lasse und zu euch hinabkomme? Sie ließen mir aber viermal das Gleiche sagen, und ich gab ihnen die gleiche Antwort.“*

(Nehemia 6,1-4)

Nachdem der Friede unter dem Volk wiederhergestellt und die eklatante soziale Ungerechtigkeit unter den Juden durch Nehemia beseitigt war, lesen wir, dass nun keine Lücken mehr in der Mauer zu finden waren (V. 1). Mit anderen Worten: Der Zusammenschluss und der innere Friede in Kapitel 5 führten dazu, dass die Arbeit zu einem guten Ende gebracht werden konnte.

So ist es – wenn wir Frieden suchen und Gerechtigkeit aufrichten, dann gibt der Herr uns Kraft, die Arbeit fortzusetzen und das zu tun, wozu wir eigentlich berufen sind. Ungerechtigkeit und ein Leben auf Kosten anderer dagegen hindern den Weiterbau und lenken von der eigentlichen Aufgabe ab. Das gilt im Reich Gottes, aber auch in Familien. Wenn die Missstände klar angesprochen werden und man Buße tut, kann im Segen weitergearbeitet werden. Nach einem klärenden Gewitter ist die Luft wieder klar.

Die Juden krepelten die Ärmel hoch und bauten weiter. Wenn wir diesen Frieden doch auch in unseren Familien und Gemeinden erleben mögen und Schulter an Schulter auf der Basis von Versöhnung und Vergebung weiterarbeiten!

Doch kaum sieht es so aus, dass alles wieder glatt läuft, gibt es neue Probleme. Drei alte „Bekannte“ erscheinen auf der Bildfläche: Sanballat, Tobija und Geschem, der Araber (V. 1). Diese Widersacher geben immer noch keine Ruhe. Wie lange wollen sie sich gegen das Werk des Herrn auflehnen?

Was Nehemia und die Juden damals erlebten, gilt auch heute: *„Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen“ (Apostelgeschichte 14,22)*. Die Feinde gaben noch nicht auf, obwohl die Arbeiten fast abgeschlossen waren. Es fehlten ja nur noch die Tore, die eingehängt werden mussten.

Wie Nehemia mit der neuen Angriffswelle von außen umging, sehen wir in Kapitel 6. Wir können von diesem Mann sehr viel hinsichtlich geistlicher Leiterschaft, aber auch persönlicher Nachfolge lernen. Zuerst reagierte Nehemia mit Nüchternheit.

Nüchternheit

Sanballat und Geschem luden Nehemia zu einem Gespräch ein: „*Komm und lass uns in den Dörfern in der Ebene Ono zusammenkommen!*“ (V. 2).

Jetzt, wo die Mauer geschlossen und keine Lücke mehr vorhanden war, hatten die Widersacher ja vielleicht eingesehen, dass sie sich mit Nehemia arrangieren mussten. Diese Einladung hatte alle Kennzeichen eines Zugeständnisses. Es schien, als ob dieser „politische Gipfel“ das Ziel hatte, ein Friedens- und Handelsabkommen zwischen Nachbarn herzustellen, von denen am Ende alle profitierten. Schließlich waren sie hinsichtlich ihrer geografischen Lage ja voneinander abhängig. Diese Einladung zum Gespräch hätte Nehemia schmeicheln und seinen Stolz befeuern können. Doch er lehnte ab. Er war nicht gutgläubig und naiv unbekümmert, sondern nüchtern!

Damit das Volk Gottes seine Arbeit effektiv erledigen kann, benötigt es eine Leiterschaft, die nicht naiv, sondern auf der Hut ist. Es braucht Christen, die auf die hinterlistigen Angebote der Welt nicht hereinfliegen.

Dieses Thema beschäftigte auch den Apostel Petrus sehr. Er schreibt: „*Seid nüchtern und wacht!*“ (1. Petrus 5,8) und: „*Darum umgürtet eure Lenden und stärkt euren Verstand, seid nüchtern*“ (1. Petrus 1,13) oder: „*Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet*“ (1. Petrus 4,7).

Warum legte Petrus solch großen Wert auf dieses Thema? Weil er selbst auf diesem Gebiet kläglich versagt hatte. Jesus hatte zu ihm gesagt: „Wache und bete!“ Und was hatten er und die anderen Jünger getan? Sie hatten geschlafen! Dreimal fand Jesus Petrus und seine Kollegen schlummernd, obwohl Er sie klar darum gebeten hatte, zu wachen und zu beten (siehe Matthäus 26,38 ff).

Petrus schreibt uns nun, nicht so zu handeln, wie er selbst es tat: „Jesus sagte zu mir: ‚Wache und bete.‘ Ich habe das nicht getan, sondern habe versagt. Also möchte ich euch bitten: Seid nicht so unbekümmert, wie ich es einst war!“ Ja, in 1. Petrus 5, 7 schreibt er: „*Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.*“ Das aber schließt nicht aus, dass wir nüchtern sein sollen, denn es heißt dann gleich weiter: „*Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge*“ (V. 8).

Ebenso handelte Nehemia. Er betete: „*Herr, stärke meine Hände!*“ (Nehemia 6,9). Aber das bedeutete nicht, dass er nun alles, was ihm über den Weg lief, ungeprüft aufnahm. Nein, es musste beurteilt und durchdacht werden. Nehemia war nüchtern und hatte ein gesundes Maß an Skepsis.

Nun bekam er also diese Einladung zu einem Treffen. Bisher hatten die Feinde gedroht und gespottet, doch nun luden sie zu einem Tischgespräch ein, anscheinend auf Augenhöhe. Nehemia hätte sagen können: „Ich habe einen Brief von diesen Leuten bekommen. Sie laden mich zu einer Konferenz ein. Ist das nicht nett?“ Aber so reagierte er nicht. Naive Unbekümmertheit hätte gesagt: „Oh, gut. Ich nehme die Einladung an.“ Aber Nehemia lehnte ab, weil er sich nicht blenden ließ. Stattdessen sagte er: „*Sie hatten aber im Sinn, mir Böses anzutun*“ (V. 2). In Vers 9: „*Sie wollten uns Furcht einjagen.*“ Und in Vers 13: „*Er wurde angeworben, um mir Furcht einzujagen.*“

Mit anderen Worten: Obwohl Nehemia wusste, dass er absolut von der Hand Gottes abhängig war, dass ER seine Hände stärken musste, ließ er sich doch nicht blenden. Unser Gottvertrauen befreit uns nicht von der Pflicht, wachsam zu sein.

Es ist bemerkenswert, dass die Feinde dann immer noch keine Ruhe gaben. „*Sie ließen mir aber viermal das Gleiche sagen, und ich gab ihnen die gleiche Antwort*“ (V. 4).

Viermal kamen sie mit ihrer Einladung. Viermal lehnte Nehemia ab. Ihre Hoffnung war das Sprichwort: Der stete Tropfen höhlt den Stein. Ein Rammbock wird so lange eingesetzt, bis er die Tür aufgebrochen hat. Das war ihr Ziel. Nochmal und nochmal und nochmal... Das ist auch die Strategie Satans. Er setzt wiederholt die Versuchung ein, und das nicht nur bei Jesus.

Doch Nehemia ließ sich nicht abbringen. Sein Entschluss stand fest. Er war nüchtern und reagierte mit Zielstrebigkeit.

Zielstrebigkeit

„*Da sandte ich Boten zu ihnen und ließ ihnen sagen: Ich habe ein großes Werk zu verrichten, darum kann ich nicht hinabkommen*“ (V. 3).

Nehemia traf seine Entscheidungen vor dem Hintergrund seiner wesentlichen Berufung. „Warum sollte das Werk stillstehen, wenn ich es ruhen lasse, um zu euch zu kommen?“ Er verstand, dass sein Tätigkeitsschwerpunkt ein anderer war.

Denken wir an Menschen, deren Leben Spuren hinterlassen hat – sei es in der Weltgeschichte, in der Familie oder in der Wirtschaft. Es waren Menschen, die sich von ihren Aufgaben nicht ablenken ließen.

Wie war das mit Jesus? In Markus 1 heilte Er und trieb böse Geister aus. Danach ging Er beten. Die Jünger suchten und fanden Ihn. Und sie sagten: „Alle suchen dich!“ Sie waren begeistert, denn was ihr Herr tat, kam gut an. Er hatte einen Dienst, der sehr erfolgsversprechend war. Er hatte einige geheilt, und die Leute flippten aus.

„*Und er sprach zu ihnen: Lasst uns in die umliegenden Orte gehen*“ (V. 38). „Was? Jesus, Du hast wohl nicht verstanden, was wir zu Dir gesagt haben! Deine Heilungen haben große Folgen!“ „Ich habe sehr wohl verstanden, was ihr sagt.“ Warum wollte Jesus dennoch in die umliegenden Orte gehen? „... *dass ich auch dort verkündige; denn dazu bin ich gekommen!*“ Jesus wusste, was Seine Mauer war. Und Er ließ sich von ihr nicht abziehen.

Auch Paulus kannte seine Aufgabe: „*Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise etliche rette*“ (1. Korinther 9,22). Ebenso wusste Timotheus, wo seine Berufung lag: „*Verkündige das Wort, tritt dafür ein, es sei gelegen oder ungelegen; überführe, tadle, ermahne mit aller Langmut und Belehrung!*“ (2. Timotheus 4,2).

„**Geh nicht von deiner Mauer weg!**“ Wie können wir das zur Anwendung bringen?

→ An **Singles**, die von Gott die Berufung zu einem Leben als Alleinstehende bekommen haben: „*Denn ich wollte, alle Menschen wären wie ich; aber jeder hat seine eigene Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so*“ (1. Korinther 7,7). „*Ich will aber, dass ihr ohne Sorgen seid! Der Unverheiratete ist für die Sache des Herrn besorgt, wie er dem Herrn gefällt*“ (V. 32).

→ An **Ehepartner**: Einige von euch denken daran, wegzulaufen und die Ehe zu verlassen. Nicht, weil Gewalt vorliegt, sondern weil es so anstrengend geworden ist mit deinem Mann oder deiner Frau. Oder weil die Umstände nicht so sind, wie du sie dir vorstellst. Aber wenn du wegläufst, dann nimmst du deine Probleme nur mit dir mit. Bleib stattdessen bei der Mauer! Bleib zielgerichtet. Sag „nein!“ zu der Ablenkung.

→ An **Mütter**: Du stehst in der hohen Berufung des Mutterseins. Dabei ist es nicht wichtig, wie alt deine Kinder sind – ob im Windel- oder im Teenageralter. Aber es gibt eine Menge Einladungen, deine Mauer zu verlassen. Ich möchte dir sagen: „Halte deine Stellung!“ Und deine Kinder werden aufwachsen und gesegnet sein.

→ An die **Arche-Gemeinde**: Auch wir arbeiten an einem großen Werk, an einem großen Auftrag Gottes – nämlich an der Vermehrung der Ehre Gottes und der Seelengewinnung. Darum danken wir allen, die dahingehend Prioritäten setzen und alles vermeiden, was sie von dieser einen Hauptsache abbringen will. Lasst uns an der Mauer bleiben!

So war auch Jesus eingestellt. Er ließ sich vom Teufel nicht zu allerlei anderen Dingen hinreißen, sondern Er sagte ihm dreimal ab, weil Er sich nicht vom dem „größeren Werk“ am Kreuz abbringen lassen wollte. Amen!